

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 36

Artikel: Umschweife
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnell-Lektüre für Autofahrer.

Das Lesen im Automobil
Ist schwierig, braucht Geschicklichkeit.
Ein Blitz - Roman - Kraftwagenstil
Steht uns bevor, — 's war höchste Zeit!

Schlagworte in gesperrtem Druck,
Recht häufig ein Gedankenstrich.
Gibt's mal dem Leser einen Ruck,
Ahn' er doch stets: sie kriegen sich.

Von Schilderungen sah' man ab.
Die Handlung gleich dem Auto saus'
Dahin und nicht im alten Trab,
Der Eilzugsmenschen längst ein Graus.

Den Leser rüttle auf die G'schicht',
Der Fahrt gleich über Stock und Stein!
Gefühle fall'n nicht ins Gewicht,
Doch recht viel Spannung muß hinein.

Der Dialog — — Depeschenstil,
Der blitzgleich eine Welt durchmisst;
Auf daß, wenn der Chauffeur am Ziel, —
Auch der Roman — verschlungen ist!

Höhere Gymnastik.

Heiri: Was mached au die drei Kärtli
da ganz obe uf dem gäche Dach vom
Fraumünster? Da möcht i au nüd drbi
si i der Höchi, wo's dänn na so sänkrächt
use gähn und die eso mit nüt, dir nüt
umne glädere!

Ruedi: He, du dumme Hund, sää sind
Dachdöker!

Heiri: W-a-a-s? Dachdecker hässt
meini welle säge!

Ruedi: Nenei, Dachdöker! Weischt,
vo d'r Hitz häd's Dach und d'r Blitz-
ableiter Blätzab übercho und da muß
dänn d'r Dachdöker es Blaschter drus
hefste!

Heiri: Jä, wer han dänn dem säge,
wo d' Ufficht häd, ob die Arbeit au richtig
i d'r Orng gmacht worde seig?

Ruedi: He du Chue, dänn muß hast
d'r Stadtrat Frischli selber dert use ga
liege, obs rächt seig!

Heiri: Jä so!

Pariser Klagegesang.

(Nach bekannter Melodie.)

Mona Lisa du entschwandest
Heimlich aus dem Louvre fort,
Wüßten wir nur wo du fandest
Einen neuen Wohnungsort.

Es verbittert uns das Leben,
Daz du wurdest fortgeführt;
Mag der Himmel dem vergeben,
Der die Tat hat ausgeführt.

Mona Lisa komm' zurücke
In den schönen Louvre Saal,
Denn verlassen von dem Glücke
Sind wir, seit man dich uns stahl.

Ach, es ist nicht mehr zum lachen;
Mona Lisa zeige dich,
Komm zurück und wir bewachen
Dich viel besser sicherlich. Iwiss.

Zum Jubiläum der Stimmgabel.

Gerade vor 200 Jahren war's,
Da kam durch John Shore sie zum Leben,
Die Sängern zu zahllosen Tausenden hat
Den richtigen Ton angegeben.

Dem Chor-Steuermann vor der singenden Front
Ward Kompaß sie oft in Gefahren.
Sie half die Tenöre und Bässe diskret
Von drohendem Unheil bewahren.

Ein kleines und nützliches Instrument,
Hält heut' man noch hoch sie ihn Ehren!
Wenn's Stimmgabeln gäb' für's Gemüt, den Humor,
— Viel Ehen harmonischer wären!

♪ ♪ ♪

Hsuan Tuang,
der jüngste Schüler im himmlischen Reich.
Zum ersten Mal ein Büblein muß
Zur Schül', sechs Jahre 's zählt.
Die Sache macht, statt Hochgenuss,
Dem kleinen Kerlchen viel Verdruß,

Mama gibt ihm den Tröstungskuß
Und spricht: „Halt brav, Dich, — gelt?“

Das Büblein scheint wie andere nicht,
Ist's schmächtig auch und blaß.
Recht stolz und ernst blickt sein Gesicht.
Bald wartet eine härt're Pflicht,
Schon hängt's ihm an wie Bleigewicht, —
Das Leben ist kein Spaß!

Drei Professor'n der Kleine hat,
Die unterrichten ihn:
„400 Millionen glatt
In Deinem Reiche werden satt;
Man kann sie, was viel für sich hat,
An ihren Zöpfen ziehn!“

Drei Jährchen Schulzeit, und dann steht
Der junge Mann allein!
Kein Lehrer nimmt ihn ins Gebet,
Er wird umlauert und umspäht;
Das kann — potz Blitz und zugenäht! —
Nur Chinas Kaiser sein!

ee-

♪ ♪ ♪

Ohrenspitzende Ab- und Zuhörer!

In dieser Zeit der ärgsten Hitzen, wo selbst die größten Geister schwitzen, ißt wirklich schwer Vortrag zu halten vor Jungen, Mittleren und Alten; denn Jedermann und jede Frau weiß so wie ich auch ganz genau, daß Hitz ausdorrt Gras und Blatt und was man sonst im Hirnkasten hat. Nun diese Geistesdürre heut, beruht auf Gegenseitigkeit und daß meine Worte nicht trocken klingen, versuche ich sie in Reime zu bringen, das beweiset Ihnen ohne Frage, daß ich nichts Ungereimtes sage.

Beginnen wir wie sichs gebührt, mit Einem der das Szepter führt: So waren Wilhelms Flotten-Reden nicht flotte Reden grad für Jeden, besonders nicht fürs Brittenreich, denn diesem galt der Rede Streich. Im Frankreich kräht Kokoriko nicht mehr so arg nach Marokko, dort lautet heute die Devise: Wo steht denn unsre Mona Lisa? Fröh'r da war Mäterlinks Monna Vanna für uns ein wahres Wonne-Manna, dafür bekommen wir zum Hohn da, statt Mona Lisa den miesen Lohn ja!

Im Ganzen siehn die Perspektiven in schlechtem Lichte, in sehr schiefen, denn seit das orientalsche Gelichter herausgab den Herrn Ingeneur Richter, für den das Zeiswerk mußt blechen und geigen, müssen die Perspektive im Preise steigen. Da sieht man deutlich, wie solche Barbaren tun mit der Wissenschaft verfahren; siehlen einen deutschen Inschenjör und geben ihn nur ums Geld wieder her.

Nun kommt aus dem dunklen Abessynien ein helleuchtend glänzendes Phänomen; alldort hat der Lidji Jeaffu-Prinz, ein kluger Bursche — nicht alle sind's — seine Regentenwürde abgestreift „bis er erst sei zum Manne gereift“. — Was sagen Europas Prinzen dazu? Die bleiben Prinzen in guter Ruh und denken: für europäisches Land, genügt unreifer Buben Verstand, so lange sich Volk läßt an der Nase führen; mit anderem Worte gesagt: Regieren.

Ein Himmelszeichen besonderer Art bewegt sich auf nächtlicher Himmelfahrt: der Neunzehnhundertser Komet am tiefschwarzen Sternenhimmel geht mit seiner langen leuchtenden Rute, das bedeutet wieder einmal einen „Guten“ an dem sich erfreut Frau, Kind und Mann, das heißt: wenn man ihn bezahlen kann. Auch ich versuch' ihn gelegenheitl auf Euer Wohl!

Professor Scheidli.

Umschweife.

Dichter (zu einem Unbekannten): „Weshalb grüßen Sie mich? Sie kennen mich ja gar nicht.“ — Herr: „O doch, ich kenne Sie von Ihren Kindern her, die ich gestern gesetzt habe.“ — Dichter: „Ach so, dann sind Sie wohl der Herr Lehrer?“ — Herr: „Das nicht, aber ich bin Schriftsetzer und meine die Kinder Ihrer Muse.“

Frau Stadtrichter: „Gälded Sie ä, Herr Feusi, was's au äfangs für Sache git hütigstags und dänn na i dr Schuel!“ Herr Feusi: „Bi nüd us em Laufede. Was ist denn los?“

Frau Stadtrichter: „Öä Sie werded s doch wohl gleiß ha im Tagesazeiger, daß g' Wiediken ussen es Chind gstorben ist im Schuelerbant ine, will s de Lehrer agschauzt hät.“

Herr Feusi: „I hä ghört dävo; hingägen ist a dere ganze Gschicht kei wahres Wort, weder Wiedike no Schuelerbant no gstorbe no agschauzt nu gar nit.“

Frau Stadtrichter: „Was Sie nüd säged! Also hinun und vorne verstrukun und verloge? Wie ist au ä so öppis menschsmigli, daß Einen au so öppis ere Bitig schriebt und 's die ohni witors us-nimmt? Us die Ard hönnit mer ja ä so ä Redaktion himmeltrüg für en Mare ha und sää hönt mer.“

Herr Feusi: „Jä erstes weiß mer nanig isches Eine oder Eini und zweites sind dienen agschmiert, won ä so en Bruch läsed und glaubed, nüd die wone trucked; deswege sprützt ehne kän einzigen Abenent ab und sää sprützt ehne.“

Frau Stadtrichter: „Jä aber dä muß doch irgend en Grund oder en Maß gha ha zum ä so öppis z'schriebe.“

Herr Feusi: „Ja du wirt au bi dere Hitz na en neue Strauhöft ha sella ha und da hät er tent, er well de Ramb gschwind verbiene, die werten und gneigte Lejer pacif bi dere Hitz ä so en Fal scho.“

Frau Stadtrichter: „Mer hätt's eisach müese glauben und sää hätt mer's.“

Herr Feusi: „Säged Sie nu „welle“ glauben Lebrites ist ä so Eine nu en armeligen Afänger gegenüber de Depeschenagentur. Was diene tagtägl über Marokko und Persien und de Balkan dem Bibliothek umstichet, und dännit es Sündergell verdieneid, ist geradizue eisegli.“

Frau Stadtrichter: „Was muß mer dänn au äfangs lese, wo wahr ist?“

Herr Feusi: „Lebet Sie ämal Verhandlige vom Chotemberbäntli, det ist na mehr wahr weder daß i dr Bitig stäh.“

Frau Stadtrichter: „Es sell Ehne wohl thue, Sie Oberfuzi und sää sell's Ehne.“